

Rosenbohm, Sophie

Research Report

Mit Künstlicher Intelligenz forschen? Anwendungsmöglichkeiten und Herausforderungen in der arbeitssoziologischen Forschungspraxis

IAQ-Report, No. 2025-09

Provided in Cooperation with:

Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ), Universität Duisburg-Essen

Suggested Citation: Rosenbohm, Sophie (2025) : Mit Künstlicher Intelligenz forschen?
Anwendungsmöglichkeiten und Herausforderungen in der arbeitssoziologischen Forschungspraxis,
IAQ-Report, No. 2025-09, Universität Duisburg-Essen, Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ),
Duisburg,
<https://doi.org/10.17185/duepublico/84315>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/331226>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



Mit Künstlicher Intelligenz forschen?

Anwendungsmöglichkeiten und Herausforderungen in
der arbeitssoziologischen Forschungspraxis

Sophie Rosenbohm

- Künstliche Intelligenz (KI) ist nicht nur ein relevantes Forschungsfeld im Kontext der Erforschung von Arbeit, sondern KI-gestützte Verfahren werden zunehmend selbst zu Instrumenten im Forschungsprozess.
- Zwei Anwendungsfelder werden im Folgenden in den Blick genommen: die KI-gestützte Transkription von Interviewaufnahmen sowie KI-gestützte Verfahren zur Analyse von Interviewtranskripten bzw. Dokumenten.
- In der arbeitssoziologischen Forschung fehlt bislang eine systematische Auseinandersetzung mit den Potenzialen, aber auch den Grenzen dieser Entwicklungen.
- Eine solche Auseinandersetzung ist insbesondere geboten, weil KI-gestützte Kategorisierungen und Interpretationsangebote grundlegende Fragen nach Reflexivität, Kontextsensibilität und interpretativer Kontrolle aufwerfen und zudem datenschutzrechtliche Aspekte berühren.

Aktuelle Forschungsergebnisse aus dem Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ),
Universität Duisburg-Essen

1 Einleitung

Die Verbreitung von Künstlicher Intelligenz (KI) – maßgeblich getrieben durch die Verfügbarkeit leistungsfähiger generativer Sprachmodelle wie ChatGPT (OpenAI), Gemini (Google), Copilot (Microsoft), Claude (Anthropic) oder LLaMA (Meta)¹ – und deren Auswirkungen auf Arbeitsprozesse stellt ein zunehmend relevantes Forschungsfeld für die arbeitssoziologische Forschung dar (vgl. u.a. Huchler 2023; Lühr und Kämpf 2025; Pfeiffer 2025). Gleichzeitig beginnen KI-gestützte Anwendungen aber auch, die Methoden und Praktiken der Forschungspraxis selbst zu verändern. Damit wird KI in doppelter Hinsicht bedeutsam: als Gegenstand empirischer Analyse und als Instrument im Forschungsprozess selbst.

Im Bereich der arbeitssoziologischen Forschung kommen häufig qualitative Verfahren und kontextsensitive – vielfach fallstudienorientierte (Pflüger et al. 2010) – empirische Analysen zum Einsatz, um komplexe Sinnstrukturen, subjektive Bedeutungen und strukturelle Kontexte von Arbeit und Beschäftigung zu analysieren. Besonders verbreitet sind dabei leitfadengestützte Expert*inneninterviews, die Prozess- und Kontextwissen erschließen, sowie leitfadengestützte Beschäftigteninterviews, die auf subjektive Deutungsmuster der Befragten abzielen (Menz und Nies 2018). Ergänzend werden zudem auch Dokumentenanalysen (Schmidt 2017) eingesetzt.

Dabei berührt der Einsatz von KI-gestützten Verfahren in der qualitativen Forschung grundlegende Fragen der Wissensproduktion: Wie verändern sich die Zugänge zu empirischem Material und dessen Interpretation, wenn KI-gestützte Anwendungen in diese Prozesse eingebunden werden? Wie verändert dies die Rolle der Forschenden? Anders gefragt: Wie bleibt die

interpretative Souveränität der Forschenden gewahrt, wenn KI-gestützte Verfahren Vorschläge für Strukturierungen, Kategorien und Deutungen unterbreiten? Und schließlich: Welche datenschutzrechtlichen und ethischen Aspekte sind hierbei berührt? Zusätzliche Relevanz erhält die Thematik dadurch, dass generative Sprachmodelle zunehmend Einzug in die Alltagspraxis erhalten und auch gängige Softwareanwendungen für die qualitative Datenanalyse wie MAXQDA, ATLAS.ti oder NVivo diese mittlerweile integriert haben, sodass diese für Nutzer*innen niedrigschwellig zur Verfügung stehen.

Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, welche Anwendungsfelder sich derzeit in der qualitativen arbeitssoziologischen Forschung für den Einsatz KI-gestützter Verfahren abzeichnen und welche Potenziale, aber auch welche methodologischen, datenschutzrechtlichen und ethischen Herausforderungen damit einhergehen. Dieser Report möchte hierzu einen praxisnahen und zugleich reflexiven Beitrag leisten.

2

KI ist ein schillernder Begriff, der im öffentlichen Diskurs wie in der Fachwelt unterschiedlich definiert wird und unter dem ganz unterschiedliche Anwendungen gefasst werden. Im Rahmen dieses Reports werden unter KI-gestützten Verfahren solche Anwendungen verstanden, bei denen Sprachmodelle zur Aufbereitung, Erschließung und Analyse von textförmigen Daten, die mittels qualitativer Forschungsmethoden erhoben werden oder in Form von Dokumenten vorliegen, herangezogen werden. Konkret wird der Blick auf folgende KI-gestützte Verfahren gerichtet:

- Spracherkennungs- und Transkriptions-tools, die eine automatisierte Verschriftlichung von Audioaufnahmen ermöglichen;

¹ Generative Sprachmodelle verarbeiten textuelle Eingaben (Prompts) und erzeugen entsprechende Ausgaben. Sie werden auf der Grundlage von riesigen Mengen von Textdaten trainiert und deshalb auch als Large Language Models (LLMs) bezeichnet. Die genannten LLMs stellen eine neue Generation von Sprachmodellen dar, die auf der sogenannten Transformer-Architektur basieren. Sie nutzen Deep-Learning-Verfahren und komplexe neuronale Netze und sind darauf ausgelegt, das jeweils wahrscheinlichste nächste Wort in einer Sequenz vorherzusagen. Die

Wahrscheinlichkeitsberechnung basiert dabei auf den Mustern von Wort- und Satzfolgen, die das Modell durch die Trainingsdaten gelernt hat. Im Unterschied zu früheren Modellen erlaubt der Einsatz von sog. Attention-Mechanismen innerhalb der Transformer-Architektur eine kontextsensitivere Verarbeitung von Sprache und damit eine verbesserte Erfassung semantischer Zusammenhänge über längere Textabschnitte hinweg (Vaswani et al. 2017).

- KI-gestützte Anwendungen in qualitativer Datenanalyse-Software (QDA-Software), die Funktionen wie generierte Zusammenfassungen, Themenextraktion, automatisierte Codierungsvorschläge oder auch die Abfrage von Deutungsansätzen enthalten.

Im Folgenden werden zunächst aktuelle Entwicklungen und Debatten im Schnittfeld von KI und qualitativer Sozialforschung skizziert (Abschnitt 2), bevor konkrete Anwendungsfelder und erste eigene Erfahrungen in den Blick genommen werden (Abschnitt 3). Daran anknüpfend werden methodologische sowie datenschutzrechtliche und ethische Fragen diskutiert (Abschnitt 4). Abschließend werden erste Schlussfolgerungen gezogen und offene Fragen formuliert (Abschnitt 5).

Die nachfolgenden Ausführungen basieren auf einer Sichtung einschlägiger Literatur und auf ersten eigenen Erfahrungen mit KI-gestützten Verfahren zur Bearbeitung und Analyse von Textdaten im Bereich der Arbeitssoziologie. Dieser Report versteht sich ausdrücklich als vorläufige Standortbestimmung in einem dynamischen, sich rasch entwickelnden Feld und will insbesondere Diskussionsimpulse für die Nutzung von KI-gestützten Verfahren in der Arbeitssoziologie bieten.

2 KI und qualitative Sozialforschung: Ein erster Überblick

In der qualitativen Sozialforschung hat die Auseinandersetzung mit den Potenzialen KI-gestützter Verfahren und ihren methodologischen Herausforderungen begonnen,² befindet sich zugleich aber sicherlich noch im Anfangsstadium. Erste Studien, die den Einsatz von KI-gestützten Anwendungen in der qualitativen Analyse erproben und vergleichen zwischen menschlicher und KI-unterstützter Codierung

ziehen, sind mittlerweile in entsprechenden Fachzeitschriften erschienen (siehe für einen Überblick auch Schneijderberg und Steinhardt 2024).

Speziell für die arbeitssoziologische Forschung fehlt allerdings bislang eine vergleichbare Diskussion. Im erst kürzlich erschienenen Schwerpunkttheft der Zeitschrift „Arbeit,“ welches sich methodischen Herausforderungen und neuen Forschungsstrategien zur Beforschung von Arbeit widmet, wird diese Thematik zwar im Editorial gestreift (Hense et al. 2025, S. 8), in den weiteren dort publizierten Texten findet sich jedoch kein inhaltlicher Beitrag hierzu. Dabei erscheint gerade in diesem Forschungsfeld eine Auseinandersetzung über den Einsatz von KI-gestützten Verfahren als bedeutsam, da in der arbeitssoziologischen Forschung u.a. inhaltsanalytische Verfahren und kategoriengestützte Analysestrategien zum Einsatz kommen (Bogner et al. 2014, S. 71f.; Menz und Nies 2018, S. 301), bei denen der Einsatz KI-gestützter Tools ggf. näher liegt als in stärker rekonstruktiv ausgerichteten Forschungsansätzen.³

Da eine explizite Debatte über die Vor- und Nachteile KI-gestützter Analysen in der arbeitssoziologischen Forschung noch aussteht, lohnt ein Blick auf die übergreifende Diskussion in der qualitativen Sozialforschung, die erste Orientierungen und kritische Reflexionsansätze hierzu bietet. Dabei zeigt sich, dass der Einsatz von KI-gestützten Verfahren mit Ambivalenzen und teils kontroversen Einschätzungen verbunden ist.

Auf der einen Seite werden Aspekte wie eine effizientere und schnellere Datenanalyse, eine einfachere Zusammenfassung und Exploration (großer) Datenbestände sowie Unterstützung bei der Entdeckung von Themen im empirischen Material hervorgehoben (Hamilton et al. 2023, S. 12; Kabir et al. 2025, S. 2; Kuckartz und Rädiker 2024, S. 260f.; Morgan 2023, S. 8; Nguyen-Trung 2025, S. 22ff; Parker et al. 2023, S. 5). Diese Einsichten beruhen dabei oftmals auf Vergleichen von eigenhändig codiertem Material mit KI-gestützten Codierungen bzw. zwischen verschiedenen Sprachmodellen im Rahmen inhaltsanalytischer Auswertungen (z.B. Carius und Teixeira 2025; De Paoli 2024; Friedman et al. 2024; Hamilton et al. 2023; Kabir et al. 2025; Morgan 2023; Nguyen-

² Siehe hierzu bspw. das Symposium zur Künstlichen Intelligenz und qualitativen Forschung auf dem Berliner Methodentreffen 2024. Eine Aufzeichnung kann hier abgerufen werden: <https://www.youtube.com/watch?v=VnDX8D-W3iY>

³ Selbstverständlich kommen auch andere Forschungsansätze in der Arbeitssoziologie zur Anwendung, aber inhaltsanalytische Verfahren sind verbreitet (Menz und Nies 2018).

Trung 2025). Hervorgehoben wird auch, dass sich durch den Einsatz KI-gestützter Verfahren andere Deutungsrahmen sowie alternative Interpretationen generieren lassen, die dabei helfen können, soziale Positionierungen und Voreingenommenheit von Forschenden zu identifizieren (Hamilton et al. 2023, S. 13). Auch werden Ansätze einer hybriden Interpretation, die auf einem dialogischen Austausch mit mehreren LLMs und Multiperspektivität setzt, diskutiert (Krähnke et al. 2025, S. 7ff.).

Auf der anderen Seite werden in der Diskussion jedoch auch Einschränkungen und Bedenken gegenüber dem Einsatz KI-gestützter Analyseverfahren artikuliert. Dazu zählt die Gefahr von Halluzinationen und Verzerrungen, die durch häufig intransparente Trainingsdaten der Sprachmodelle⁴ oder durch variierende Ergebnisse entstehen können (Ashwin et al. 2023; Friedman et al. 2024, S. 8; S. 20). Kritisch diskutiert wird zudem, ob und in welchem Ausmaß ein Verlust an analytischer Tiefe und Kontextsensibilität droht, wenn KI-gestützte Verfahren im interpretativen Prozess eingesetzt werden. So zeigen bspw. Hamilton et al. (2023, S. 12) in ihren Codier-Vergleichen, dass – auch wenn die eingesetzten KI-Verfahren vergleichsweise gut abschnitten – menschliches Codieren eine deutlich größere analytische Tiefe und eine höhere Sensibilität für sprachliche Nuancen und Emotionen aufweist, welche die Sprachmodelle nicht in gleicher Weise erreichen (vgl. auch Carius und Teixeira 2025, S. 2412ff.). Hamilton et al. (2023, S. 12) heben daher hervor, dass letztlich nur die Forschenden über das notwendige kontextuelle Wissen verfügen, um auch subtile Zusammenhänge im Datenmaterial erkennen und einordnen zu können.

Gleichzeitig wird jedoch auch darauf hingewiesen, dass eine Kombination von menschlicher Expertise und KI-Verfahren durchaus Potenziale birgt, um den Analyseprozess zu unterstützen und ein umfassenderes Verständnis des Datenmaterials zu gewinnen

(Hamilton et al. 2023, S. 12). Auch Morgan (2023, S. 9) sieht die Rolle der KI-gestützten Verfahren vor allem darin, erste Konzepte und Strukturmuster im Datenmaterial zu identifizieren, während die kontextualisierte Interpretation bei den Forschenden verbleiben sollte. In dieser Lesart entfaltet sich das Potenzial KI-gestützter Verfahren vor allem in einer unterstützenden Rolle (vgl. auch Kuckartz und Rädiker 2024, S. 264ff.; Nguyen-Trung 2025, S. 23). Bestehende Beschränkungen werden vor diesem Hintergrund eher als praktisches Anwendungsproblem verstanden. So wird bspw. darauf verwiesen, dass eine sinnvolle und brauchbare Nutzung von KI-gestützten Verfahren erhebliche Prompt-Feinsteuerung und präzise Rollenanweisungen an das Sprachmodell – u.a. keine Inhalte zu erfinden und ausschließlich die hochgeladenen Transkripte zu verwenden – erfordere, um Problemen wie dem Halluzinieren⁵ der Sprachmodelle zu begegnen (Kuckartz und Rädiker 2024, S. 269; Nguyen-Trung 2025, S. 24; siehe zur Promptgestaltung auch De Paoli 2024).

Zugleich finden sich aber auch kritischere Stimmen gegenüber dem Einsatz von KI-gestützten Verfahren. So werden Bedenken geäußert, dass die datengetriebenen Verfahren von LLMs positivistischen Tendenzen Vorschub leisten könnten, indem sie die Vorstellung stärken, im Datenmaterial ließen sich objektive Tatsachen entdecken (Chatzichristos 2025). Ein anderes Argument gegen den Einsatz von KI-gestützten Verfahren in der qualitativen Forschung bezieht sich wiederum auf den Mangel an Positionalität und der fehlenden Reflexivität der Sprachmodelle (Friedman et al. 2024, S. 20). Hier wird argumentiert, dass die Modelle – anders als Forschende selbst – nicht in der Lage sind, die eigene Standortgebundenheit zu reflektieren, was ein zentrales Merkmal qualitativer Forschung ist (Kleemann et al. 2013, S. 18ff.).

Der folgende Abschnitt wirft einen näheren Blick auf verschiedene Anwendungsfelder KI-gestützter Ver-

⁴ Insbesondere bei den bekannten LLMs ist nicht nachvollziehbar, welche Trainingsdaten konkret verwendet wurden (siehe auch zur Diskussion um die unerlaubte Nutzung urheberrechtlich geschützten Materials: Reisner 2025; Stöcker 2025). Es gibt mittlerweile aber auch Repositorien zur Sammlung von Trainingsdaten für LLMs: <https://github.com/Zjh-819/LLMDataHub>.

⁵ Solche Halluzinationen entstehen, wenn das LLM zwar syntaktisch und semantisch plausible, tatsächlich aber faktisch unzutreffende oder frei erfundene Informationen generiert. Hintergrund ist, dass das LLM kein Verständnis darüber besitzt, ob eine Aussage wahr oder falsch ist, sondern es berechnet lediglich Wahrscheinlichkeiten für die Fortsetzung von Textsequenzen basierend auf den in den Trainingsdaten gelernten Wort- und Satzmustern. Halluzinationen treten insbesondere dann auf,

wenn Bereiche angesprochen werden, die nicht durch die Trainingsdaten abgedeckt werden. Auch können Inkonsistenzen und Widersprüche in den Trainingsdaten dazu führen, dass LLMs beim Generieren von Antworten Unsicherheiten mit sprachlich plausiblen, aber faktisch unzutreffenden Aussagen überbrücken. Diskutierte Anpassungsstrategien wie die Nutzung von Retrieval-Augmented Generation (RAG)-Modellen, bei denen die Sprachgenerierung mit externen Quellen (z. B. Datenbanken, Fachliteratur, Websites) verknüpft wird, oder Ansätze des Prompt-Engineering können diese Probleme reduzieren, aber nicht vollständig beheben. So können lückenhafte Trainingsdaten auch durch bestmögliche Prompts nicht ausgeglichen werden und das Modell bleibt immer wahrscheinlichkeitsbasiert (siehe zur Diskussion auch Ghosh 2024).

fahren und deren Einsatzmöglichkeiten in der qualitativen arbeitssoziologischen Forschung. Dabei erhebt die folgende Darstellung keinen Anspruch auf Vollständigkeit von derzeit verfügbaren KI-gestützten Anwendungen. Auch geht es ausdrücklich nicht um eine Anleitung, wie man sie nutzen kann. Vielmehr sollen exemplarisch Anwendungsmöglichkeiten skizziert werden, die zur weiteren kritischen Reflexion einladen sollen.

3 Anwendungsfelder KI-gestützter Verfahren

Grundsätzlich können KI-gestützte Verfahren in unterschiedlichen Phasen des Forschungsprozesses zum Einsatz kommen. Diskutiert wird zum Beispiel, dass LLMs bereits in einer frühen Projektphase zur Inspiration und Konkretisierung von Forschungsfragen, zur Recherche und Erarbeitung des Forschungsstands oder aber auch bei der Entwicklung von Erzählaufrufen und Interviewleitfäden genutzt werden können (Audiotranskription 2025). In der Phase der Datenaufbereitung können KI-basierte Transkriptionstools Verwendung finden, die eine Verschriftlichung von Interviewaufnahmen ermöglichen. Und auch im Rahmen der eigentlichen Datenanalyse kann auf KI-gestützte Verfahren zurückgegriffen werden. Eine umfassende Darstellung und kritische Diskussion all dieser potenziellen Anwendungsfelder würden den Rahmen dieses Reports übersteigen. Die folgende Darstellung konzentriert sich daher exemplarisch auf zwei Bereiche: den Einsatz von KI-gestützten Verfahren in der Transkription qualitativer Interviews sowie in der qualitativen Datenanalyse.

3.1 Automatisierte Transkription qualitativer Interviews

Die Transkription von Interviewaufnahmen gehört seit Langem zu den zentralen Bestandteilen

des qualitativen Forschungsprozesses. Sie stellt die Überführung des erhobenen gesprochenen Materials in eine textliche Form dar, die systematisch analysiert und interpretiert werden kann. Auch in der arbeitssoziologischen Forschung, in der qualitative Interviews – etwa mit Beschäftigten, weiteren betrieblichen Akteur*innen oder Expert*innen – eine zentrale Erhebungsmethode darstellen, sind Transkripte häufig die wesentliche Grundlage für weitere Analysen. Die Erstellung von Transkripten ist allerdings mit einem erheblichen zeitlichen und – bei Nutzung professioneller Transkriptionsdienstleister – materiellen Aufwand verbunden.

In den letzten Jahren ist eine Reihe von KI-gestützten Transkriptionstools entwickelt worden, die es ermöglichen, die Verfügbarkeit von Transkripten im Forschungsprozess zu erleichtern und zu beschleunigen (siehe zur Diskussion verschiedener Modelle und Erfahrungen auch Enssen et al. 2024; Wollin-Giering et al. 2024). Auch eigene Erfahrungen am Institut Arbeit und Qualifikation (IAQ) der Universität Duisburg-Essen zeigen, dass KI-basierte Transkriptionstools mittlerweile in der Forschungspraxis genutzt werden (Enssen et al. 2024).

KI-gestützte Transkriptionstools basieren im Kern auf Verfahren der automatischen Spracherkennung (Automatic Speech Recognition, ASR), die heute meist mit Hilfe von künstlichen neuronalen Netzen und maschinellem Lernen umgesetzt werden. Ziel dieser Anwendungen ist die möglichst präzise Umwandlung gesprochener Sprache in geschriebenen Text. Auch ASR-Anwendungen werden auf der Grundlage von Trainingsdaten (gesprochene Sprache und zugehörige Transkripte) trainiert, sodass sie zusammenhängende Sprache erkennen und sprachliche Muster wahrscheinlichkeitsbasiert identifizieren können.⁶ Im Unterschied zu früheren regelbasierten Spracherkennungstools (siehe zu

⁶ ASR-Anwendungen analysieren Audiosignale und identifizieren akustische Muster, die bestimmten Lauten, Wörtern und Sätzen entsprechen. Sie nutzen Sprachmodelle zur Bestimmung der Wahrscheinlichkeit von Wortfolgen. Ein Beispiel: Hat die interviewte Person „Betriebsrat“ oder „Betriebsart“ gesagt? Das Modell berechnet für beide Varianten

Wahrscheinlichkeiten und ermittelt, welche Wortabfolge im verwendeten Kontext am wahrscheinlichsten ist. Wenn im Satz davor von „Mitbestimmung im Betrieb“ die Rede war, ist „Betriebsrat“ wahrscheinlicher als „Betriebsart“.

Erfahrungen Dresing et al. 2008) sind solche KI-gestützten Tools flexibler und können mit variierender Sprechweise, natürlicher Sprache, verschiedenen Akzenten und Umgebungsgeräuschen besser umgehen.

Die verfügbaren KI-gestützten Transkriptions-tools unterscheiden sich darin, an welchem Ort die Verarbeitung der Audiodaten erfolgt. Grundsätzlich gibt es zwei Typen: *lokal arbeitende* Transkriptionstools und *cloudbasierte* Lösungen.

Bei *lokal arbeitenden* Tools erfolgt die gesamte Verarbeitung der Audiodaten auf dem eigenen Rechner oder auf einem lokalen Server. Die Daten verlassen das eigene System nicht und werden nicht an externe Dienstleister oder Cloud-Plattformen übermittelt. Dies bietet insbesondere aus datenschutzrechtlicher Perspektive wesentliche Vorteile. Damit ist eine Umsetzung im Einklang mit der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO) in der Regel möglich, vorausgesetzt, der lokale Rechner bzw. Server wird datenschutzkonform betrieben.

Ein Beispiel für eine solche lokale Lösung stellt *Whisper* dar, welches als Transkriptionsmodell von OpenAI entwickelt wurde und als Open-Source zur Verfügung steht. Da OpenAI allerdings keine grafische Benutzeroberfläche bereitstellt, muss die Anwendung über die Kommandozeile oder über Python-skripte betrieben werden. Mittlerweile sind jedoch verschiedene grafische Anwendungen verfügbar, die den Einsatz von *Whisper* auch für technisch weniger versierte Nutzer*innen erleichtern. Beispiele hierfür sind aTrain⁷ oder noscribe.⁸ Diese Programme umfassen zudem zusätzliche Optionen, die auch unterschiedliche Sprecher*innen erkennen können (Diarization). Zusätzlich wird – wie auch bei der manuellen Transkription üblich – der transkribierte Text mit Zeitmarken versehen, die eine exakte Zuordnung der jeweiligen Textpassagen zur entsprechenden Stelle in der Audioaufnahme ermöglichen.

Im Unterschied dazu übertragen *cloudbasierte* Tools die Audiodaten zur Verarbeitung auf externe Server, die von kommerziellen Anbietern betrieben werden. Beispiele sind der automatische Transkriptionsservice von f4⁹ oder MAXQDA Transcription.¹⁰ Die eigentliche Spracherkennung und Transkription erfolgen durch die jeweiligen Anbieter und das Transkript wird dann an die Nutzer*innen zurückgeliefert. Um die Erkennung spezifischer Begriffe – etwa von Fachtermini, Personennamen oder unternehmensspezifischen Ausdrücken – gezielt zu verbessern, bieten einige KI-gestützte Transkriptionstools die Möglichkeit, ein eigenes Vokabular zu hinterlegen.

Cloudbasierte Transkriptionstools zeichnen sich vor allem durch ihre niedrige Einstiegshürde aus, weil für ihre Nutzung in der Regel keine eigenen Rechnerkapazitäten oder vertieftes Anwendungswissen notwendig sind. Die Verarbeitung erfolgt in externen und leistungsstarken Rechenzentren, was eine schnelle Transkription auch umfangreicher Datenmengen ermöglicht. Zugleich ergeben sich hieraus datenschutzrechtliche Anforderungen. Da die Audiodaten bei der Nutzung cloudbasierter Transkriptionstools zur Verarbeitung an externe Server übertragen werden, ist jeweils kritisch zu prüfen, auf welchen Servern die Daten unter welchen Bedingungen verarbeitet werden, ob sie dabei dem erlaubten Geltungsbereich der DSGVO unterliegen und welche Löschfristen für die übermittelten Daten gelten. Auch ist zu klären, ob die verarbeiteten Daten zu Trainingszwecken der Sprachmodelle verwendet werden.

Solche Fragen sind aber nicht allein auf den Einsatz von KI-Transkriptionstools beschränkt, sondern stellen sich auch dann, wenn die erhobenen Interviewaufnahmen zur Transkription an einen externen Transkriptionsdienstleister übermittelt werden (siehe auch Kuckartz und Rädiker 2024). In beiden Fällen müssen diese Aspekte bei der Einholung der informierten Einwilligung

⁷ <https://business-analytics.uni-graz.at/de/forschung/atrain/>

⁸ <https://github.com/kaixxx/noScribe>

⁹ <https://www.audiotranskription.de/f4/automatische-transkription/>

¹⁰ <https://www.maxqda.com/de/automatische-transkription>

der befragten Personen transparent kommuniziert und entsprechend berücksichtigt werden.

Die bisherigen eigenen Erfahrungen im Einsatz von KI-gestützten Transkriptionstools bestätigen zunächst einen Zeitgewinn gegenüber der rein manuellen Transkription. Gerade bei vielen Interviewaufnahmen und in Projekten mit engen Zeitvorgaben kann dies einen praktischen Mehrwert bieten (siehe zum Vergleich zwischen KI-basierten Transkriptionsmethoden und anderen Vorgehensweisen auch Wollin-Giering et al. 2024).

Auf der anderen Seite zeigen sich aber auch Herausforderungen bei der Nutzung von KI-gestützten Transkriptionstools. So sind nach wie vor Fehleranfälligkeit erkennbar, u.a. bei Dialekten, Sprecherwechsel oder bei überlappenden Redeanteilen, zudem werden die Sprachäußerungen deutlich geglättet (siehe hierzu auch den Erfahrungsbericht von Schmidt 2024). Hinzu kommt, dass nonverbale Signale sowie der situative Kontext des Gesprächs auch von den KI-Tools nicht oder nur eingeschränkt erfasst werden können. Damit besteht die Gefahr, dass sich Forschende zu schnell und zu stark auf den wörtlichen Text der Transkripte fixieren und dabei prozessuale und kontextgebundene Bedeutungskonstruktionen aus dem Blick geraten.

Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass sich vergleichbare Herausforderungen auch im bisherigen manuellen Transkriptionsprozess gestellt haben, insbesondere dann, wenn die Transkription an Dritte ausgelagert wurde, etwa an studentische Hilfskräfte oder professionelle Transkriptionsdienstleister. Auch in diesen Fällen liegt der Transkriptionsvorgang außerhalb der unmittelbaren Kontrolle der Forschenden. Folglich bedarf es hier ebenso einer bewussten Qualitätssicherung und kritischen Nachbearbeitung, um sicherzustellen, dass die Transkripte als tragfähige Grundlage für die Analyse dienen können.

Hinzu kommt, dass der Akt der Transkription – auch in der manuell erstellten Variante – immer ein Akt der Reduktion und Vereinfachung ist. Jedes Transkript stellt notwendigerweise eine

vereinfachte Darstellung des gesprochenen Geschehens dar (Kuckartz und Rädiker 2024, S. 199). Es enthält stets Auslassungen, Vereinfachungen und stilistische Bearbeitungen. Transkripte sind daher niemals eine neutrale Abbildung der sozialen Situation, sondern es werden bestimmte Aspekte des Gesprächs hervorgehoben, andere abgeschwächt oder gänzlich unsichtbar gemacht. Insofern bleiben solche ohnehin grundlegenden methodischen Fragen auch beim Einsatz KI-basierter Transkription bestehen. Es bleibt somit weiterhin Aufgabe der Forschenden, die KI-basierten Vorstrukturierungen und Selektionsmechanismen kritisch zu reflektieren.

Die eigenen Erfahrungen mit leitfadengestützten Interviews zeigen, dass sich KI-gestützte Transkriptionstools insbesondere für einfache Transkriptionsregeln vergleichsweise gut einsetzen lassen: beispielsweise im Rahmen inhaltlich orientierter Transkriptionen, bei denen der semantische Gehalt und der Wortlaut im Vordergrund stehen. Der semantische Inhalt lässt sich – im Unterschied zu den stärker modellierten und generativen Outputs von LLMs – zudem vergleichsweise transparent überprüfen und gezielt korrigieren. Typische Fehler – etwa das Auslassen oder Verfälschen von Wörtern, ungenaue Satzgrenzen, fehlende Passagen oder die falsche Zuordnung von Sprecher*innen – lassen sich durch systematisches Korrekturlesen in Kombination mit dem parallelen Anhören der Originalaufnahme erkennen und entsprechend anpassen.

Gleichzeitig macht dieser Befund deutlich, dass auch bei der Nutzung von KI-gestützten Transkriptionstools weiterhin eine gründliche Nachbearbeitung unerlässlich bleibt und dies bei der Zeit- und Ressourcenplanung zu berücksichtigen ist (Kuckartz und Rädiker 2024, S. 203). Ob und auf welchem Weg (lokal oder cloudbasiert) KI-gestützte Transkriptionstools sinnvoll eingesetzt werden können, hängt letztlich auch immer davon ab, welchen Ansprüchen die Transkription in Abhängigkeit der verfolgten Forschungsfrage und des theoretischen sowie methodischen

Zugangs genügen muss, welcher Schutzbedarf für die erhobenen Interviewdaten besteht und welche zeitlichen und materiellen Ressourcen jeweils zur Verfügung stehen (siehe zu diesen Aspekten auch Kuckartz und Rädiker 2024, S. 199ff.).

3.2 Einsatz KI-basierter Verfahren zur Analyse von Interviewtranskripten und Dokumenten

Eine weitere Anwendungsmöglichkeit betrifft den Einsatz KI-basierter Verfahren bei der Analyse von Interviewtranskripten und Dokumenten. Naheliegend erscheint zunächst die Nutzung gängiger LLM-Dienste wie ChatGPT, Gemini oder Copilot. Dabei ist jedoch zu beachten, dass die eingegebenen Daten in der Regel an Server außerhalb der EU übermittelt werden. Solange Forschungsdaten personenbezogene Daten enthalten, unterliegen sie den Vorgaben der DSGVO.¹¹ Diese erlaubt Datenübermittlung in Drittländer allerdings nur in eng definierten Ausnahmefällen. Daher ist von der Nutzung solcher Dienste für Forschungsdaten, die personenbezogene Daten enthalten, abzuraten, da rechtliche Konsequenzen drohen (siehe auch Dresing 2025). Eine differenziertere Bewertung ist bei hochschulintern bereitgestellten LLM-Diensten möglich, sofern die Datenverarbeitung auf Servern innerhalb der EU erfolgt. Auch hier erfolgt jedoch meist eine Weiterleitung an externe Dienstleister, weshalb eine Nutzung nur dann datenschutzkonform ist, wenn eine informierte Einwilligung der interviewten Personen für eine solche Datenübermittlung vorliegt.

Einen weiteren Weg eröffnet die Nutzung von gängiger QDA-Software, wie MAXQDA, ATLAS.ti oder NVivo, die mittlerweile KI-Funktionen auf Basis integrierter LLM-Schnittstellen¹² implementiert haben. Laut Herstellern erfolgt die

Datenverarbeitung dabei DSGVO-konform. Bei MAXQDA findet die Verarbeitung z.B. auf Servern innerhalb der EU statt.¹³ Die Daten werden nur temporär verarbeitet, anschließend gelöscht und nicht zum Training von Sprachmodellen verwendet. Aktuell kommen dabei v. a. Claude-Modelle (Anthropic) und Gemini (Google) zum Einsatz, in der Vergangenheit auch OpenAI (MAXQDA 2024, 2025).

Zugleich weist MAXQDA ausdrücklich darauf hin, dass bei nicht vollständig anonymisierten bzw. pseudonymisierten Daten eine informierte Einwilligung der beteiligten Personen erforderlich sei, die den Einsatz KI-gestützter Analysetools und die dafür erforderliche Datenübertragung ausdrücklich einschließt. Andernfalls drohen rechtliche Probleme bei der Verarbeitung personenbezogener Daten mithilfe der KI-Tools. Unabhängig von Datenschutzfragen sollte auch bei nicht-personenbezogenen Daten – z.B. bei internen unternehmensbezogenen Dokumenten – geprüft werden, welche Daten bei der Nutzung KI-gestützter Anwendungen an wen und unter welchen Bedingungen übermittelt werden.

Die genannten QDA-Software-Anwendungen bieten verschiedene KI-gestützte Analysefunktionen an, deren Einsatzbereiche von der Generierung von Zusammenfassungen über die Unterstützung bei der Codierung bis hin zu KI-gestützten Interpretationsvorschlägen reichen. Im Folgenden werden diese Einsatzbereiche exemplarisch am Beispiel von MAXQDA (Version 24) illustriert, für die die Universität Duisburg-Essen eine Nutzungslizenz zur Verfügung stellt. Eine umfassende Analyse aller KI-Funktionalitäten in Breite und Tiefe ist an dieser Stelle nicht möglich. Im Fokus stehen daher ausgewählte Anwendungsbereiche, die Potenziale und

¹¹ Nur vollständig anonymisierte Daten, bei denen eine Identifizierung der betroffenen Person ausgeschlossen ist, unterliegen nicht der EU-Datenschutzgrundverordnung (DSGVO). Dagegen gelten pseudonymisierte Daten, bei denen personenbezogene Informationen zwar durch ein Pseudonym ersetzt wurden, die ursprüngliche Zuordnung jedoch über zusätzliche Angaben (z.B. eine Schlüsseltabelle) theoretisch möglich bleibt, weiterhin als personenbezogene Daten und fallen somit unter die Bestimmungen der DSGVO.

¹² Bereits vor der Implementierung von LLM-Schnittstellen waren KI-basierte Funktionen wie Sentiment-Analyse, Topic Modelling und Rechtschreibprüfung in QDA-Softwarepaketen verfügbar.

¹³ Zu beachten ist, dass der US-Cloud-Act US-Cloud-Provider oder ihre Tochtergesellschaften zur Herausgabe von Daten internationaler Kunden verpflichtet kann, selbst dann, wenn diese durch Gesetze wie die DSGVO im Heimatland geschützt sind (Ionos 2021).

Herausforderungen exemplarisch veranschaulichen sollen.

Um datenschutzrechtliche Problematiken zu vermeiden, bezieht sich die folgende Darstellung auf die Analyse öffentlich zugänglicher Dokumente – konkret Globaler Rahmenabkommen –, die im Rahmen eines Projekts zur Umsetzung solcher Abkommen untersucht wurden (Kirsch et al. 2023)¹⁴.

3.2.1 Generierung von Zusammenfassungen

Im Rahmen von AI Assist bietet MAXQDA die Möglichkeit, verschiedene Textarten – etwa Interviewtranskripte, Presseartikel, Vereinbarungen – automatisiert zusammenzufassen. Dies kann sich auf ganze Dokumente, einzelne

Textpassagen oder auch codierte Segmente beziehen.

Am Beispiel eines Globalen Rahmenabkommens (GRA) zwischen einem Unternehmen und einer Global Union Federation zeigt sich, wie solche Zusammenfassungen inhaltlich variieren können. Zwei Varianten wurden erzeugt: eine allgemeine Zusammenfassung ohne weitere Vorgaben und eine mit dem zusätzlichen Hinweis, die im Abkommen beschriebenen Überwachungsmechanismen detailliert zu berücksichtigen. Beide Versionen geben zentrale Inhalte korrekt wieder, unterscheiden sich jedoch deutlich hinsichtlich ihrer Schwerpunktsetzung und Tiefe (siehe Infobox 1).

Infobox 1: Vergleich von KI-generierten Zusammenfassungen

Variante 1

Zusammenfassung generiert mittels der „Dokument zusammenfassen-Funktion“ in MAXQDA

Das Abkommen bekräftigt das Engagement von [Unternehmensname] und der [Global Union Federation] für verantwortungsvolle Geschäftspraktiken und nachhaltigen Erfolg. Es legt globale Standards in Bezug auf Arbeitnehmerrechte, Arbeitssicherheit, Beschäftigungsbedingungen, Umweltschutz und soziale Verantwortung fest, die von allen Konzerngesellschaften weltweit eingehalten werden müssen. Zu den zentralen Verpflichtungen gehören der Schutz der Vereinigungsfreiheit und des Rechts auf Kollektivverhandlungen, die Beseitigung von Zwangs- und Kinderarbeit, die Förderung von Gleichberechtigung und Nichtdiskriminierung, die Gewährleistung von Gesundheits- und Sicherheitsstandards, die Förderung der Beschäftigungsfähigkeit und Mobilität der Mitarbeiter sowie der Aufbau eines konstruktiven sozialen Dialogs. [Unternehmensname] verpflichtet sich auch, seine Lieferanten, Auftragnehmer und Subunternehmer zur Einhaltung dieser Grundsätze zu bewegen. Zur Umsetzung und Überwachung des Abkommens wurde ein jährlicher Überprüfungsprozess vereinbart, der von einem gemeinsamen Gremium aus Vertretern von [Unternehmensname] und [Global Union Federation] durchgeführt wird. Dieses Gremium überprüft die Leistungsindikatoren in den Bereichen Gesundheit, Sicherheit, Umwelt, Beschäftigung und sozialer Dialog und erarbeitet Verbesserungsvorschläge. Das Abkommen hat eine Laufzeit von fünf Jahren und kann jederzeit einvernehmlich angepasst werden.

¹⁴ Forschungsprojekt „Umsetzung Globaler Rahmenabkommen“, gefördert von der Hans-Böckler-Stiftung (Projektnummer 2019-615-3).

Variante 2**Zusammenfassung generiert mittels der „Dokument zusammenfassen-Funktion“ in MAXQDA (mit zusätzlichem Hinweis, die Verfahren zur Überwachung detailliert zu erfassen)**

Die Vereinbarung zwischen der [Unternehmensname]-Gruppe und der [Global Union Federation] legt einen globalen Rahmen für die soziale Verantwortung und nachhaltige Entwicklung fest. Sie umfasst verschiedene Aspekte, die für die Verantwortung des Unternehmens gegenüber seinen Mitarbeitern, Kunden, Lieferanten, Aktionären, Anwohnern und der Umwelt relevant sind. Zunächst bekräftigen die Parteien ihre Verpflichtung zu den grundlegenden Arbeitnehmerrechten und Gewerkschaftsrechten gemäß den ILO-Konventionen sowie den Prinzipien des UN Global Compact. Darüber hinaus enthält die Vereinbarung spezifische Zusagen der [Unternehmensname]-Gruppe in Bezug auf Gesundheit und Sicherheit, Mobilität und Beschäftigungsfähigkeit, Mitarbeiterleistungen, Antidiskriminierung, Beziehungen zu Lieferanten und Auftragnehmern sowie Risikomanagement und Umweltschutz. Ein zentraler Aspekt ist der soziale Dialog, den [Unternehmensname] und [Global Union Federation] gemeinsam fördern wollen. Dazu gehört die Einrichtung eines [weltweiten Arbeitnehmergremiums] als Plattform für den Dialog zwischen Unternehmensleitung und Arbeitnehmervertretern auf globaler Ebene. Zudem verpflichten sich die Parteien, Beschwerdemechanismen für Mitarbeiter zu schaffen und die Umsetzung der Vereinbarung gemeinsam zu überwachen und jährlich zu überprüfen. Die Vereinbarung gilt für alle [Unternehmensname]-Tochtergesellschaften weltweit und soll kontinuierlich weiterentwickelt werden. Sie ist zunächst für fünf Jahre gültig und kann dann verlängert werden. Beide Seiten haben sich zu einer konstruktiven und vertrauensvollen Zusammenarbeit bei der Umsetzung verpflichtet.

Quelle: Eigene Darstellung, AI-Assist, MAXQDA (Version 24).

Variante 1 benennt konkrete Rechte und Standards wie Vereinigungsfreiheit, Arbeits- und Gesundheitsschutz oder das Verbot von Kinderarbeit, ohne jedoch explizit auf die ILO-Kernarbeitsnormen oder den UN Global Compact Bezug zu nehmen. Dies sind Aspekte, die wiederum in Variante 2 explizit genannt werden. Umgekehrt betont Variante 1 ausführlich den jährlichen Überprüfungsprozess durch ein gemeinsames Gremium, während dieser in Variante 2 nur allgemein erwähnt wird. Dafür wird in Variante 2 die Einrichtung eines weltweiten Arbeitnehmergremiums erwähnt, das wiederum in Variante 1 fehlt. Dieses Gremium stellt ein zusätzliches, vom gemeinsamen Überwachungsgremium formal unabhängiges Gremium dar – ein Unterschied, der in beiden Zusammenfassungen letztlich nicht zu erkennen ist. Der Vergleich verdeutlicht, dass KI-generierte Zusammenfassungen bestimmte Inhalte hervorheben, andere jedoch auslassen. Ohne sehr genaue Kenntnis der Originaldokumente besteht die Gefahr, dass solche Lücken oder Verzerrungen unbemerkt bleiben.

Auch einzelne Textpassagen lassen sich KI-gestützt zusammenfassen oder paraphrasieren. Die eigenen Erfahrungen zeigen, dass kürzere Passagen tendenziell präziser zusammengefasst werden. Zudem lassen sich erfasste Inhalte einfacher mit dem Originaltext abgleichen und überprüfen. Darüber hinaus können sogenannte Code-Zusammenfassungen erstellt werden, bei denen alle unter einem bestimmten Code zusammengeführten Segmente gebündelt werden. Auch hier zeigen sich ähnliche Herausforderungen wie bei der Dokumentenzusammenfassung, insbesondere in Bezug auf Schwerpunktsetzung und inhaltliche Auslassungen. Zudem ist die Zeichenzahl aktuell auf 120.000 Zeichen pro Abfrage begrenzt.

3.2.2 Codierung und Weiterentwicklung von Kategoriensystemen

Eine weitere Anwendungsmöglichkeit KI-gestützter Funktionen liegt im Bereich der Codierung und der Weiterentwicklung von Kategoriensystemen. In MAXQDA ermöglicht das Modul AI Coding die automatisierte Analyse von Textdokumenten, um Vorschläge für die

Codierung relevanter Textsegmente zu generieren. Grundlage dafür sind zuvor definierte und möglichst präzise beschriebene Codes, insbesondere hinsichtlich der Zuordnungskriterien. Auf dieser Basis identifiziert das Programm dann passende Textstellen.

AI Coding kann sowohl zur Erstcodierung als auch zur Ergänzung bestehender Codierungen genutzt werden, etwa um Segmente zu erkennen, die beim manuellen Codieren übersehen oder anders eingeordnet wurden. Erste Erfahrungen zeigen, dass eine automatisierte Erstcodierung dort an Grenzen stößt, wo Codes nicht rein deduktiv entwickelt und im Vorfeld klar definiert sind, sondern erst im engen Wechselspiel mit dem empirischen Material entstehen bzw. weiterentwickelt werden. Gleichwohl mag AI Coding hilfreich sein, um potenzielle Lücken in der manuellen Codierung aufzudecken. Die Übernahme der Vorschläge sollte aber in jedem Fall kritisch geprüft werden.

Darüber hinaus lassen sich auf Grundlage markierter Textsegmente automatisch Vorschläge für neue Codes generieren. Auch können Subcode-Vorschläge erstellt werden. Um neue Codes zu generieren, werden einzelne Textsegmente markiert, für die MAXQDA dann verschiedene Codes vorschlägt. Für das folgende Textsegment schlägt MAXQDA beispielsweise die in der Infobox 2 dargestellten Codes vor:

„[Unternehmensname] und [Global Union Federation] teilen das gleiche Engagement für die Unterstützung eines reichen und ausgewoglichenen Sozialdialoges. Dieser Dialog, der Teil von [Unternehmensname]-Kultur ist, beinhaltet verschiedene Mitarbeiter-Initiativen, sowie regelmäßige Verhandlungen mit Belegschaftsvertreter/-innen. [Global Union Federation] und seine Unternehmenseinheiten bemühen sich um eine aktive Teilnahme und gegenseitigen Respekt zwischen Gewerkschaft/Belegschaftsvertreter(n)-innen und den verschiedenen Dialogstrukturen innerhalb der Gruppe.“ (Solvay Gruppe und IndustriALL Global Union 2017, S. 7)

Infobox 2: KI-generierte Code-Vorschläge

 **AI Assist: Neue Codes vorschlagen** □ X

AI Assist hat eine Liste mit Code-Vorschlägen erstellt. Bitte wählen Sie die Codes aus, mit denen Sie den Text codieren möchten. Die detaillierten Erklärungen werden im zugehörigen Code-Memo festgehalten.

Code	Erläuterung
<p>Thematische Codes</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Gemeinsames Engagement Geteilte Verpflichtung von Unternehmen und Gewerkschaft für Sozialdialog. <input type="checkbox"/> Vielfältige Mitarbeiter-Initiativen Verschiedene Formate des Dialogs zwischen Unternehmen und Belegschaft. <input type="checkbox"/> Regelmäßige Verhandlungen Kontinuierlicher Austausch zwischen Unternehmensvertretern und Belegschaftsvertretern. <input type="checkbox"/> Aktive Teilnahme Engagierte Beteiligung der Gewerkschaft und Belegschaftsvertreter am Dialog. <input type="checkbox"/> Gegenseitiger Respekt Wertschätzende Haltung zwischen den Dialogpartnern. <hr/> <p>Thematische Codes (Alternative)</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Unternehmenskultur Der Sozialdialog ist fest in der Unternehmenskultur verankert. <input type="checkbox"/> Dialogstrukturen Verschiedene formalisierte Formate und Ebenen des Dialogs innerhalb des Unternehmens. <input type="checkbox"/> Interessenvertretung Die Gewerkschaft und Belegschaftsvertreter repräsentieren die Interessen der Mitarbeiter. <input type="checkbox"/> Partizipation Der Dialog ermöglicht eine aktive Beteiligung aller Beteiligten. <input type="checkbox"/> Beziehungsmanagement Der Sozialdialog dient dem Aufbau und der Pflege von Beziehungen. <hr/> <p>Interpretative Codes</p> <ul style="list-style-type: none"> <input type="checkbox"/> Ausgewogener Dialog Der Sozialdialog ist durch einen Interessenausgleich zwischen Unternehmen und Belegschaft geprägt. <input type="checkbox"/> Vertrauensvolle Zusammenarbeit Der Dialog basiert auf einem Klima des gegenseitigen Vertrauens. <input type="checkbox"/> Soziale Verantwortung Das Unternehmen übernimmt Verantwortung für das Wohlergehen seiner Mitarbeiter. <input type="checkbox"/> Werteorientierung Der Sozialdialog spiegelt die Werte und Überzeugungen des Unternehmens wider. <input type="checkbox"/> Zukunftsorientierung Der Sozialdialog dient der langfristigen Sicherung des Unternehmenserfolgs und der Mitarbeiterbeziehungen. 	

?
OK
Abbrechen

Quelle: Eigene Darstellung, AI-Assist, MAXQDA (Version 24).

Zu beachten ist, dass diese Vorschläge ausschließlich auf sprachlichen Mustern basieren, ohne dass der soziale, kulturelle oder institutionelle Kontext berücksichtigt wird. Auch verfügen die integrierten Sprachmodelle nicht über theoretisches Vorwissen im Sinne eines wissenschaftlich fundierten Bezugsrahmens. Inwiefern sich solche Vorschläge zur sinnvollen Analyse eignen und inwiefern sie sich in ein eigen entwickeltes Kategoriensystem integrieren lassen, ist daher stets kritisch zu prüfen.

3.2.3 Interaktive Chatfunktion

MAXQDA umfasst zudem eine interaktive Chatfunktion, mit der Fragen an einen KI-gestützten Chatbot gestellt werden können. Dies kann sowohl bezogen auf ganze Dokumente

(fallorientiert) als auch auf ausgewählte codierte Segmente (themenorientiert) erfolgen. Die Antworten enthalten in der Regel anklickbare Verweise auf die entsprechenden Textstellen, was die Nachvollziehbarkeit erleichtern soll.

Die Chatfunktion kann zur inhaltlichen Zusammenfassung, zur Ermittlung zentraler Themen oder zur gezielten Abfrage spezifischer Inhalte genutzt werden (z. B. „Was wird zum Thema XY ausgesagt?“). Auch Anfragen nach alternativen Deutungen sind möglich (siehe zu den Einsatzmöglichkeiten auch Kuckartz und Rädiker 2024, S. 267ff.). Das folgende Beispiel illustriert, dass solche Abfragen durchaus analytische Impulse liefern können – etwa, indem alternative Interpretationsperspektiven aufgezeigt werden (siehe Infobox 3).

Infobox 3: Beispiele für alternative KI-generierte Interpretationen

Es wurden für den Chat 34 Textsegmente ausgewählt, die nicht weiter spezifizierte Aussagen zur gemeinsamen Verantwortung für die Umsetzung des Globalen Rahmenabkommens enthalten. Anknüpfend an eine Zusammenfassung zentraler Inhalte wurde der Chatbot gefragt: „Welche alternativen Interpretationen könnte man anlegen?“ Folgende Antwort wurde vom Sprachmodell in MAXQDA generiert:

„Neben der oben genannten Interpretation, die die gemeinsame Verantwortung als einen kooperativen Ansatz zur Umsetzung von GRAs hervorhebt, lassen sich auch andere, potenziell kritischere Interpretationen der codierten Segmente anlegen:

Verwässerung von Verantwortlichkeit:

Die Zuweisung von Verantwortung an mehrere Parteien könnte dazu führen, dass sich keine Partei wirklich verantwortlich fühlt. Wenn alle „gemeinsam verantwortlich“ sind, könnte dies in der Praxis bedeuten, dass niemand die letztendliche Verantwortung übernimmt [Referenzen: 2, 7, 8].

Die Formulierung „sicherstellen, dass dieses Abkommen wirksam umgesetzt wird“ [Referenzen 21, 16] könnte zwar positiv klingen, aber auch bedeuten, dass die tatsächliche Umsetzung schleppend verläuft, da die Verantwortung aufgeteilt ist und keine einzelne Partei zur Rechenschaft gezogen werden kann.

Mangelnde Durchsetzungskraft:

Obwohl die Segmente die Bedeutung der Einhaltung und die Meldung von Verstößen betonen [Referenzen 5, 1] bleibt unklar, wie diese Meldungen tatsächlich verfolgt und Verstöße sanktioniert werden. Die „gemeinsame Verantwortung“ könnte ineffektiv sein, wenn keine klaren Mechanismen zur Durchsetzung der Vereinbarung vorhanden sind.

Die Betonung der „guten Zusammenarbeit“ [Referenz 17] könnte darauf hindeuten, dass Konflikte vermieden werden sollen, was möglicherweise zu einer mangelnden Bereitschaft führt, Verstöße offen anzusprechen und durchzusetzen.

Asymmetrische Machtverhältnisse:

Die Formulierung „in Konsultation mit [Global Union Federation]“ [Referenz 18] könnte darauf hindeuten, dass die endgültige Entscheidungsgewalt bei [Unternehmen] liegt und die Gewerkschaft lediglich konsultiert wird. Dies könnte die Fähigkeit der Gewerkschaft einschränken, die Interessen der Arbeitnehmer wirksam zu vertreten.

Obwohl die Segmente die Bedeutung der Information und Schulung aller Parteien betonen [Referenzen 8, 29], ist es möglich, dass die Ressourcen und die Fähigkeit zur Durchführung dieser Maßnahmen ungleich verteilt sind. Unternehmen haben möglicherweise mehr Ressourcen, um Schulungen durchzuführen als Gewerkschaften, was zu einer ungleichen Umsetzung der Vereinbarung führen könnte.

Symbolische Politik:

Die Betonung der gemeinsamen Verantwortung könnte als eine Art „symbolische Politik“ interpretiert werden, bei der Unternehmen und Gewerkschaften zwar die Bedeutung der Zusammenarbeit betonen, aber in der Praxis wenig tatsächliche Veränderung stattfindet. Die Vereinbarungen könnten dazu dienen, das Image der beteiligten Parteien zu verbessern, ohne jedoch die Arbeitsbedingungen der Arbeitnehmer wesentlich zu verbessern.

Die bloße Erwähnung von ILO-Kernarbeitsnormen [Referenzen 10, 12, 13] bedeutet nicht automatisch, dass diese in der Praxis auch eingehalten werden. Es ist möglich, dass die Unternehmen die Normen zwar formell anerkennen, aber keine ausreichenden Maßnahmen ergreifen, um ihre Einhaltung zu gewährleisten.

Unklare Definition von „Verstoß“:

Die Segmente erwähnen die Meldung von „Verstößen“ gegen die Vereinbarung [Referenzen 17, 22, 27], aber es bleibt oft unklar, was genau als Verstoß gilt. Diese Unklarheit könnte es den Parteien ermöglichen, unangenehme Situationen zu ignorieren oder herunterzuspielen.

Diese alternativen Interpretationen zeigen, dass die in den Segmenten dargestellte „gemeinsame Verantwortung“ nicht immer eine Garantie für eine effektive Umsetzung von GRAs ist. Es ist wichtig, die Machtverhältnisse, die Durchsetzungsmechanismen und die tatsächlichen Auswirkungen der Vereinbarungen in der Praxis kritisch zu untersuchen.“

13

Quelle: Eigene Darstellung, AI-Assist Chat, MAXQDA (Version 24).

Allerdings stellt sich die Frage, ob solche Ergebnisse nicht ebenso durch eine eigenständige, kontextbezogene Analyse gewonnen werden können. Zudem reduziert die dialogische Struktur komplexe Interpretationsprozesse auf eine scheinbar einfache Informationsabfrage. Dies birgt die Gefahr, dass systematische und reflexive Auseinandersetzungen mit dem Material vernachlässigt werden.

4 Kritische Reflexion des Einsatzes KI-gestützter Verfahren in der arbeitssoziologischen Forschung

Der vorangegangene Abschnitt hat am Beispiel von MAXQDA aufgezeigt, welche KI-gestützten Verfahren mittlerweile für die Datenanalyse genutzt werden können. Mit der Verfügbarkeit dieser Technologien stellen sich zugleich neue Fragen nach der Wahrung interpretativer Kontrolle, der Transparenz und der Verantwortung der Forschenden im Forschungsprozess. Im Folgenden sollen daher zentrale methodologische sowie datenschutzrechtliche und ethische Herausforderungen diskutiert werden. Dabei stehen

weniger Detailfragen zur Anwendung im Vordergrund, sondern es werden generelle Aspekte diskutiert, die in der weiteren Debatte über Anwendungsmöglichkeiten KI-gestützter Analysen in der Arbeitssoziologie kritisch zu reflektieren sind.

4.1 Stochastische Muster statt kontextsensitives Verstehen

Wie dargestellt, beruhen KI-generierte Zusammenfassungen und Interpretationsvorschläge im Kern auf statistischen Wahrscheinlichkeiten und musterbasierten Vorhersagen der zugrunde liegenden Sprachmodelle; sie beruhen nicht auf einem kontextualisierenden Verstehen des empirischen Materials. Auch wenn die erzeugten Texte häufig sprachlich kohärent und plausibel erscheinen, sind sie letztlich kontextblind. LLMs verfügen weder über ein Verständnis der empirisch erhobenen Inhalte noch über Wissen zu spezifischen sozialen und institutionellen Kontexten oder zu latenten Sinnstrukturen.

Insbesondere im Rahmen kontextsensitiver Analysen, wie sie in der Arbeitssoziologie zentral sind, markieren diese Aspekte mögliche Grenzen des Einsatzes KI-basierter Verfahren. Häufig geht es im Rahmen von arbeitssoziologischen Fallstudien darum, die Wechselwirkungen zwischen verschiedenen Akteursperspektiven – bspw. von Beschäftigten, Management und Interessenvertretungen – innerhalb spezifischer institutioneller und organisationaler Kontexte und innerhalb des bestehenden asymmetrischen Machtverhältnisses zwischen Kapital und Arbeit zu erfassen (Menz und Nies 2018, S. 265; Pflüger et al. 2010, S. 30). Nicht alles, was zum Verständnis beiträgt, ergibt sich immer unmittelbar aus den Textdaten. LLMs können zwar Wahrscheinlichkeiten für die Fortsetzung von Textsequenzen basierend auf den in den Trainingsdaten gelernten Wort- und Satzmustern berechnen, haben aber darüber hinaus kein Verständnis der Welt.

Hinzu kommt, dass interpretative Ansätze darauf abzielen, den Sinn, den Menschen mit

ihrem Handeln verbinden, deutend zu verstehen, da davon ausgegangen wird, dass Menschen auf der Grundlage ihrer Deutungen der sozialen Wirklichkeit handeln (Kleemann et al. 2013; Klemm und Liebold 2017). Es geht somit um die Rekonstruktion, wie Menschen die soziale Wirklichkeit deuten. Dabei interessieren aus einer soziologischen Perspektive weniger die individuellen Intentionen, sondern es geht vielmehr um die Rekonstruktion von sozial typischen Mustern und die gesellschaftliche bzw. gruppen- oder milieuspezifische Geprägtheit (Kleemann et al. 2013, S. 14ff.). Wahrscheinlichkeitsbasierte LLMs können solche Sinnstrukturen nicht angemessen erfassen. Ebenfalls ist kritisch zu hinterfragen, inwiefern es bei den KI-gestützten Verfahren zu einer Gewichtung häufig genannter Aspekte kommt, die zu einer Quantifizierung beitragen, ohne dass dies mit den subjektiven Deutungen der handelnden Personen in Verbindung steht. Es besteht somit die Gefahr, dass KI-gestützte Kategorien vorschnell objektiviert und als inhärente Bedeutungsstrukturen des untersuchten Feldes interpretiert werden.

4.2 Rolle der Forschenden

In der aktuellen Diskussion wird betont, dass KI-gestützte Verfahren vor allem als heuristische Instrumente genutzt werden sollten, um erste strukturierende Übersichten über das empirische Material zu gewinnen (siehe Abschnitt 2). Insofern könnten die vorgenannten geäußerten Einwände gegebenenfalls als weniger relevant erscheinen. Allerdings stellt sich auch hier die Frage, inwiefern eine KI-gestützte Vorstrukturierung nicht schon die nachfolgenden Analyseprozesse maßgeblich beeinflusst. Auch können automatisierte Vorschläge dazu verleiten, frühzeitig eine feste Kategorienstruktur zu etablieren, statt offen für neue, emergente Phänomene im Datenmaterial zu bleiben. Bei algorithmischen Vorschlagsystemen hat man bspw. beobachten können, dass die Nutzer*innen den Vorschlägen in der Regel folgen, da ein Widerspruch mit Mehraufwand verbunden ist (Zerilli et al. 2019). Vor diesem Hintergrund bleibt kritisch zu

diskutieren, wo die Grenze zwischen einer heuristischen Unterstützung durch KI-gestützte Analysetools und einer Strukturierung des Analyseprozesses durch KI-generierte Ergebnisse verläuft.

Damit rückt die Rolle der Forschenden selbst in den Fokus: Wenn zentrale Schritte der kategorialen Strukturierung und Deutung von KI-Werkzeugen übernommen werden, stellt sich die Frage, wie sich dies auf die eigene interpretative Leistung und Verantwortung für Schlussfolgerungen und Forschungsergebnisse auswirkt (siehe zur Diskussion auch Kuckartz und Rädiker 2024, S. 263f.).

Diese Problematik stellt sich selbst dann, wenn im Forschungsprozess konsequent dokumentiert wird, an welchen Stellen KI-generierte Vorschläge einbezogen und wo eigenständige interpretative Analysen durchgeführt wurden. Zugeleich mag dies im positiven Sinn zu einer stärkeren Reflexion und Dokumentation des eigenen Forschungsprozesses anregen.

4.3 Blackbox-Charakter von LLMs und Grenzen intersubjektiver Nachvollziehbarkeit

Ein weiterer kritischer Punkt beim Einsatz KI-gestützter Analyseverfahren in der qualitativen Forschung stellt der Blackbox-Charakter der zugrunde liegenden LLMs dar. Zwar erscheinen die generierten Ergebnisse auf den ersten Blick oftmals plausibel, doch bleibt der Entstehungsprozess für die Nutzenden weitgehend intransparent. Für eine Forschung, die auf intersubjektive Nachvollziehbarkeit angewiesen ist, stellt dies eine erhebliche Herausforderung dar. Es bleibt zu fragen: Wie lässt sich die Validität von Erkenntnissen sichern, wenn zentrale Analyseentscheidungen durch ein System getroffen werden, dessen Funktionsweise nicht vollständig nachvollziehbar ist?

Zusätzlich erschwert wird diese Problematik durch die dynamische Einbindung verschiedener LLMs in QDA-Software. Da sich Modelle und Schnittstellen laufend verändern können, kann auch die Qualität und Konsistenz der Ergebnisse über die Zeit hinweg variieren. Unterschiedliche Modelle operieren mit abweichenden Parametern und generieren unter Umständen unterschiedliche Vorschläge bei identischer Eingabe.¹⁵

Dies verweist auf ein grundlegendes Merkmal von LLMs: ihre inhärente Variabilität. Selbst bei identischen Prompts werden aufgrund stochastischer Prozesse unterschiedliche Ergebnisse produziert. Zwar bemüht sich etwa MAXQDA, diese Variabilität bei bestimmten Funktionen – etwa bei der Zusammenfassung ganzer Dokumente – durch kontrollierte Parametereinstellungen nach eigenen Angaben zu minimieren. Gleichzeitig ist bei interaktiven Funktionen wie dem Chat ausdrücklich gewollt, dass variierende Ergebnisse entstehen, um explorative Zugänge zu fördern (MAXQDA 2025). LLMs basieren letztlich auf einer stochastischen Logik mit variierenden Ergebnissen.

Wie zuvor deutlich wurde, stellt sich auch die Frage, wie mit inhaltlichen Auslassungen in KI-generierten Analysen umzugehen ist. Solche Unschärfen – Auslassungen wie variierende Ergebnisse – werden dabei häufig erst durch gründliche Überprüfung und eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem empirischen Material deutlich. Der Einsatz von KI-basierten Verfahren kann somit letztlich mit einem analytischen Aufwand verbunden sein, der vergleichbar oder aufwendiger als eine manuelle Analyse ist.

4.4 Bias und hegemoniale Deutungsrahmen

Eine weitere zentrale Herausforderung liegt in der Reproduktion eines gesellschaftlichen Bias und hegemonialer Deutungsrahmen. Da LLMs

¹⁵ Versucht wird allerdings auch, solche Unterschiede produktiv zu nutzen, um verschiedene Sichtweisen und Interpretationen zu generieren (Krähnke et al. 2025).

auf umfangreichen, jedoch in der Regel nicht offengelegten Trainingsdaten basieren, besteht die Gefahr, dass sie gesellschaftliche Stereotypen, Diskriminierungsmuster und hegemoniale Deutungsrahmen forschreiben. Hinzu kommt, dass Trainingsdaten oftmals durch englisch sprachige Texte – bspw. aus Foren – dominiert werden, die aus einem bestimmten institutionellen und kulturellen Kontext stammen. Welche Auswirkungen dies auf die Bearbeitung spezifischer Forschungsfragen hat, zu denen nur unzureichende oder in bestimmter Richtung gefärbte Trainingsdaten vorliegen, scheint ein wichtiger zu berücksichtigender Punkt für die weitere Diskussion zu sein.

Gerade in der arbeitssoziologischen Forschung mag dies Probleme aufwerfen. Wenn wir bspw. an den Bereich der Forschung zu Arbeitsbeziehungen und den Austauschbeziehungen zwischen Arbeitgebern, Gewerkschaften und Betriebsräten denken, dann ist kritisch zu hinterfragen, welche Sichtweisen hierzu – vor allem im Wissen darum, dass es viele kritische und mitunter auch feindliche Positionen gegenüber Interessenvertretungen und Arbeitnehmerrechten gibt – in den Trainingsdaten der LLMs eingeschrieben sind und inwiefern sich dies auf eine Analyse auswirkt.

4.5 Datenschutz und ethische Verantwortung

Schließlich wirft der Einsatz KI-gestützter Tools – wie oben bereits erwähnt – auch datenschutzrechtliche und ethische Fragen auf. In der arbeitssoziologischen Forschung werden häufig besonders schutzwürdige personenbezogene Daten erhoben – etwa in Interviews mit Beschäftigten, Gewerkschaftsvertreter*innen oder Betriebsräten. Gerade wenn KI-Dienste über cloudbasierte Infrastrukturen genutzt werden, was aufgrund ihrer Rechenintensivität häufig der Fall ist, entstehen Datenflüsse zu externen Anbietern. Vor diesem Hintergrund ist eine sorgfältige datenschutzrechtliche Prüfung unabdingbar, insbesondere im Hinblick auf die DSGVO-Konformität und mögliche unzulässige Daten-

übermittlungen in Drittländer. Auch hier gilt, dass Anbieter nicht gleich Anbieter ist und die jeweiligen Verarbeitungsprozesse jeweils kritisch zu prüfen sind.

Auch stellt eine KI-gestützte Verarbeitung und Analyse von erhobenen Forschungsdaten entsprechende Anforderungen an eine informierte Einwilligung der Forschungsteilnehmenden. Es muss klar kommuniziert werden, ob und welche KI-Tools im Forschungsprozess zum Einsatz kommen und wie dabei mit personenbezogenen Daten umgegangen wird. Das wiederum wirft ein weiteres Problem auf: Wie können Forschungsteilnehmende in angemessener Weise über den Einsatz solcher Technologien und die damit verbundenen Risiken informiert werden? Dies erfordert allemal, dass die Forschenden deren Funktionsweise und potenzielle Risiken hinreichend verstehen, um dies den Beforschten angemessen erläutern zu können. Zum aktuellen Zeitpunkt ist allerdings noch unklar, wie Forschungsteilnehmende auf derartige Informationen reagieren, ob sie deren Bedeutung und Folgen auch tatsächlich verstehen und wie dies möglicherweise den Feldzugang beeinflussen wird.

16

5 Fazit und Ausblick

Der vorliegende Report hat aufgezeigt, dass der Einsatz KI-gestützter Verfahren in der qualitativen Arbeitsforschung sowohl Potenziale als auch Herausforderungen mit sich bringt. Während insbesondere bei der Transkription von Audiomaterial konkrete Anwendungspotenziale erkennbar sind, wirft der Einsatz von KI-basierten Analysefunktionen sowie Interpretationsvorschlägen grundlegende Fragen für die Forschungspraxis auf. Diese betreffen nicht nur die epistemische Qualität, die Wahrung interpretativer Kontrolle, sondern ebenso datenschutzrechtliche und ethische Aspekte.

Gerade für die arbeitssoziologische Forschung, die auf kontextsensitive, prozessorientierte und akteursbezogene Analysen – etwa die Rekon-

struktion von Deutungswissen und die Analyse komplexer sozialer Prozesse – zielt, ist eine Auseinandersetzung mit diesen Fragen hochrelevant. Dabei ist zu berücksichtigen, dass KI-gestützte Anwendungen längst in der Alltagspraxis angekommen sind. Mit der zunehmenden Alltagsintegration von LLMs ist anzunehmen, dass solche Anwendungen auch in Forschung und Lehre weiter an Verbreitung gewinnen – insbesondere, weil Studierende und jüngere Personen an ihren Gebrauch gewöhnt sind.

Die Auseinandersetzung mit KI-gestützten Analyseverfahren erscheint auch deswegen relevant, weil ggf. von außen – etwa seitens förderpolitischer Akteure – Erwartungen an eine Effizienzsteigerung in der Forschungspraxis herangetragen werden könnten, die mit einer Reduktion von Zeit- und Personalressourcen für qualitative Analysen einhergehen könnten. Vor diesem Hintergrund ist es entscheidend, fachspezifische Qualitätsmaßstäbe deutlich zu machen und innerhalb der arbeitssoziologischen

Community eine differenzierte Debatte über Chancen, Einsatzgrenzen und methodische Anforderungen KI-gestützter Verfahren zu führen.

Der vorliegende Report versteht sich als ein erster Beitrag zu dieser Debatte. Er hat dabei sicherlich mehr Fragen aufgeworfen als abschließend beantwortet. Offene Fragen bestehen dabei auf mehreren Ebenen: Welche Qualität besitzen KI-generierte Kategorien und Zusammenfassungen? Wie verändert der Einsatz solcher Tools die Praxis qualitativer Forschung und wie ist er mit den Grundprinzipien qualitativer Forschung vereinbar? Welche Verantwortung tragen Forschende in der Kommunikation und im Umgang mit Forschungsteilnehmenden, wenn KI-gestützte Verfahren zum Einsatz kommen? Und schließlich: Wie kann mit der hohen Dynamik der technischen Weiterentwicklung und der Intransparenz vieler KI-Modelle umgegangen werden? Es liegt nun an der arbeitssoziologischen Fachcommunity, diese Diskussion aktiv weiterzuführen.

Literatur

- Ashwin, Julian, Aditya Chhabra und Vijayendra Rao. 2025. Using Large Language Models for Qualitative Analysis can Introduce Serious Bias. *Sociological Methods & Research*: 1–45. Online first. [DOI](#)
- Audiotranskription. 2025. Prompts für dein qualitatives Forschungsprojekt. Audiotranskription. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 10. Juni 2025).
- Bogner, Alexander, Beate Littig und Wolfgang Menz. 2014. *Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung*. Wiesbaden: Springer VS. [DOI](#)
- Carius, Ana Carolina und Alex Justen Teixeira. 2025. Artificial Intelligence and content analysis: the large language models (LLMs) and the automatized categorization. *AI & Society* 40 (4): 2405–2416. [DOI](#)
- Chatzichristos, Georgios. 2025. Qualitative Research in the Era of AI: A Return to Positivism or a New Paradigm? *International Journal of Qualitative Methods*: 1–12. Online first. [DOI](#)
- De Paoli, Stefano. 2024. Further Explorations on the Use of Large Language Models for Thematic Analysis. Open-Ended Prompts, Better Terminologies and Thematic Maps. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* 25 (3). [DOI](#)
- Dresing, Thorsten. 2025. DSGVO-konforme, hybride Interpretation. Ein Werkstattbericht zum lokalen Interpretieren mit vier LLMs auf einem MacBook Pro mit Gemma 3, Qwen 3, Mistral 3.1 und Llama 3.3. Audiotranskription. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 06. Juni 2025).
- Dresing, Thorsten, Thorsten Pehl und Claudia Lombardo. 2008. Speech Recognition Software – An Improvement to the Transcription Process? *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* 9 (2). [DOI](#)
- Enssen, Susanne, Monique Ratermann-Busse und Iris Nieding. 2024. Wissenschaft im Wandel: Chancen und Perspektiven eines KI-unterstützten Forschungsalltags – Einführung in KI-Tools 16. Dezember 2024 – KI-Einführungsveranstaltung der UDE. Universität Duisburg-Essen. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 27. Mai 2025).
- Friedman, Carli, Aleksa Owen und Laura VanPuymbrouck. 2024. Should ChatGPT help with my research? A caution against artificial intelligence in qualitative analysis. *Qualitative Research*: 1–27. Online first. [DOI](#)
- Ghosh, Bijit. 2024. Advanced Prompt Engineering for Reducing Hallucination. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 20. Juni 2025).
- Hamilton, Leah, Desha Elliott, Aaron Quick, Simone Smith und Victoria Choplin. 2023. Exploring the Use of AI in Qualitative Analysis: A Comparative Study of Guaranteed Income Data. *International Journal of Qualitative Methods* 22: 1–13. [DOI](#)
- Hense, Andrea, Wolfgang Dunkel, Wolfgang Menz, Sarah Nies und Daniela Rastetter. 2025. Editorial: Arbeit beforschen: Überlegungen zu methodischen Herausforderungen und neuen Forschungsstrategien. *Arbeit* 34 (1-2): 3–16. [DOI](#)
- Huchler, Norbert. 2023. Arbeiten mit Künstlicher Intelligenz. Wie KI Arbeit strukturiert und was sie mit der indirekten Steuerung verbindet. *WSI-Mitteilungen* 76 (5): 365–373. [DOI](#)
- Ionos. 2021. Aktuelle Rechtslage zum US-Datentransfer unter besonderer Berücksichtigung des US CLOUD Act. Ionos. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 20. Juni 2025).
- Kabir, S. M. Akramul, Fareeha Ali, Rana Lofty Ahmed und Ruqayya Sulaiman-Hill. 2025. Exploring the Use of AI in Qualitative Data Analysis: Comparing Manual Processing with Avidnote for Theme Generation. *International Journal of Qualitative Methods* 24: 1-9. Online first. [DOI](#)

- Kirsch, Anja, Carolin Puhl und Sophie Rosenbohm. 2023. Globale Rahmenabkommen als Werkzeug zur Regulierung von Arbeitsstandards in Lieferketten? Ein Überblick über die Verbreitung von globalen Rahmenabkommen und ihre Umsetzungsregeln. In *Soziale Standards in globalen Lieferketten*, Hrsg. Thomas Haipeter, Markus Helfen, Anja Kirsch und Sophie Rosenbohm, 27–54. Bielefeld: Transcript-Verl. [DOI](#)
- Kleemann, Frank, Uwe Krähnke und Ingo Matuschek. 2013. Grundlagen interpretativer Sozialforschung. In *Interpretative Sozialforschung*, Hrsg. Frank Kleemann, Uwe Krähnke und Ingo Matuschek, 13–34. Wiesbaden: Springer VS [DOI](#)
- Klemm, Matthias, und Renate Liebold. 2017. Qualitative Interviews in der Organisationsforschung. In *Handbuch Empirische Organisationsforschung*, Hrsg. Stefan Liebig, Wenzel Matiaske und Sophie Rosenbohm, 299–324. Wiesbaden: Springer. [DOI](#)
- Krähnke, Uwe, Thorsten Pehl und Thorsten Dresing. 2025. Hybride Interpretation textbasierter Daten mit dialogisch integrierten LLMs: Zur Nutzung generativer KI in der qualitativen Forschung. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 11. Juli 2025).
- Kuckartz, Udo, und Stefan Rädiker. 2024. *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. Weinheim: Beltz Juventa.
- Lühr, Thomas, und Thomas Kämpf. 2025. Bots im Büro: Künstliche Intelligenz und der Wandel von Angestelltenarbeit in der digitalen Transformation. Study der Hans-Böckler-Stiftung, No. 494. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung.
- MAXQDA. 2024. Implementing AI in Qualitative Research Software – The Philosophy behind MAXQDA's "AI Assist". MAXQDA. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 11. Juli 2025).
- MAXQDA. 2025. Welche KI-Modelle werden verwendet? MAXQDA. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 11. Juli 2025).
- Menz, Wolfgang, und Sarah Nies. 2018. Methoden der Arbeitssoziologie. In *Handbuch Arbeitssoziologie*, Hrsg. Fritz Böhle, Günter G. Voß und Günther Wachtler, 265–318. Wiesbaden: Springer VS. [DOI](#)
- Morgan, David L. 2023. Exploring the Use of Artificial Intelligence for Qualitative Data Analysis: The Case of ChatGPT. *International Journal of Qualitative Methods* 22: 1–10.
- Nguyen-Trung, Kien. 2025. ChatGPT in thematic analysis: Can AI become a research assistant in qualitative research? *Quality & Quantity*: 1–34. Online first. [DOI](#)
- Parker, R. David, Karen Mancini und Marissa D. Abram. 2023. Natural Language Processing Enhanced Qualitative Methods: An Opportunity to Improve Health Outcomes. *International Journal of Qualitative Methods* 22: 1–6. [DOI](#)
- Pfeiffer, Sabine. 2025. (Generative) Künstliche Intelligenz (KI) als Kollegin? Gestaltung und Mitbestimmung aus Sicht der Beschäftigten. In *Mitbestimmung und Partizipation 2030*. Hrsg. Manfred Wannöffel, Fabian Hoose, Claudia Niewerth und Hans-Jürgen Urban, 247–264. Baden-Baden: Nomos. [DOI](#)
- Pflüger, Jessica, Hans J. Pongratz und Rainer Trinczek. 2010. Fallstudien in der deutschen Arbeits- und Industriesoziologie. In *Industriesoziologische Fallstudien. Entwicklungspotenziale einer Forschungsstrategie*, Hrsg. Hans J. Pongratz und Rainer Trinczek, 23–70. Berlin: Edition Sigma. [DOI](#)
- Reisner, Alex. 2025. Search LibGen, the Pirated-Books Database That Meta Used to Train AI. The Atlantic. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 13. Juni 2025).
- Schmidt, Rebecca. 2024. Automatische Transkriptionssoftware – ein Erfahrungsbericht. Sozialwissenschaftliche Methodenberatung. Blog mit Beiträgen zu qualitativen sozialwissenschaftlichen Methoden. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 27. Mai 2025).

- Schmidt, Werner. 2017. Dokumentenanalyse in der Organisationsforschung. In: *Handbuch Empirische Organisationsforschung*, Hrsg. Stefan Liebig, Wenzel Matiaske und Sophie Rosenbohm, 443–466. Wiesbaden: Springer. [DOI](#)
- Schneijderberg, Christian, und Isabel Steinhardt. 2024. Literaturüberblick zu qualitativer Forschung mit ChatGPT & Co. Sozialwissenschaftliche Methodenberatung. Blog mit Beiträgen zu qualitativen sozialwissenschaftlichen Methoden. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 11. Juli 2025).
- Solvay Gruppe und IndustriALL Global Union. 2017. Globale Rahmenvereinbarung zu den Themen soziale Verantwortung und nachhaltige Entwicklung zwischen der Solvay Gruppe und IndustriALL Global Union. IndustriALL Global Union. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 11. Juli 2025).
- Stöcker, Christian. 2025. Hat Metas Llama meine Bücher gelesen? Der Spiegel, 30.03.2025. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 13. Juni 2025).
- Vaswani, Ashish, Noam Shazeer, Niki Parmar, Jakob Uszkoreit, Llion Jones, Aidan N. Gomez, Łukasz Kaiser und Illia Polosukhin. 2017. Attention is All You Need. Proceedings of the Neural Information Processing Systems Conference. [Volltext](#) (Letzter Zugriff: 11. Juli 2025).
- Wollin-Giering, Susanne, Markus Hoffmann, Jonas Höfting und Carla Venzke. 2024. Automatic Transcription of English and German Qualitative Interviews. *Forum Qualitative Sozialforschung / Forum: Qualitative Social Research* 25 (1). [DOI](#)
- Zerilli, John, Alistair Knott, James MacLaurin und Colin Gavaghan. 2019. Algorithmic Decision-Making and the Control Problem. *Minds & Machines* 29: 555–578. [DOI](#)

Autorin



Dr. Sophie Rosenbohm

Wissenschaftliche Mitarbeiterin der IAQ-Forschungsabteilung
Arbeitszeit und Arbeitsorganisation (AZAO)

Mail: sophie.rosenbohm@uni-due.de

Telefon: +49 203 37 91815

IAQ-Report:

<https://www.uni-due.de/iaq/iaq-report.php>

Über das Erscheinen des IAQ-Reports informieren wir über eine Mailingliste:
<https://www.uni-due.de/iaq/newsletter.php>

Der IAQ-Report (ISSN 1864-0486) erscheint seit 2007 in unregelmäßiger Folge als ausschließlich elektronische Publikation. Der Bezug ist kostenlos.

DuEPublico

Duisburg-Essen Publications online

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

ub | universitäts
bibliothek

Dieser Text wird via DuEPublico, dem Dokumenten- und Publikationsserver der Universität Duisburg-Essen, zur Verfügung gestellt. Die hier veröffentlichte Version der E-Publikation kann von einer eventuell ebenfalls veröffentlichten Verlagsversion abweichen.

DOI: [10.17185/duepublico/84315](https://doi.org/10.17185/duepublico/84315)

URN: [urn:nbn:de:hbz:465-20250915-061744-6](https://urn.nbn.de/urn:nbn:de:hbz:465-20250915-061744-6)

Alle Rechte vorbehalten.